

Laibacher Tagblatt.

Redaktion

Bahnpoststraße Nr. 172.

Expedition und Inseraten-

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg).

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.

Halbjährig . . . 4 . 20 .

Vierteljährig . . . 2 . 10 .

Monatlich . . . — . 70 .

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.

Halbjährig . . . 5 . 50 .

Vierteljährig . . . 2 . 75 .

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 98.

Samstag, 29. April 1871.

Morgen: Katharina.
Montag: Philipp und Jakob.

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. Mai 1871 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende Mai 1871:

Für Laibach 70 kr.

Mit der Post 95 kr.

Bis Ende Juni 1871:

Für Laibach 1 fl. 40 kr.

Mit der Post 1 fl. 90 kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

Karl Vogt und „Slovenski Narod.“

Spät zwar kommt sie, aber endlich und letztlich kommt sie doch zum Durchbruch, die vernünftige Anschauung, die Einsicht zum Bessern. Wir haben im Tagblatt vom Montag und Dienstag dieser Woche einigen Stimmen Ausdruck gegeben, welche die Hirngespinnste des Panславismus kennzeichneten. Unter andern erwähnten wir der gewichtigen Stimme der russischen „Petersburger Zeitung,“ welche davon nichts wissen will und ihn mit den stärksten Ausdrücken verdammt; auch haben wir die scharfe Verurtheilung erwähnt, der Karl Vogt, der wüthende Preußenhasser, das tolle Treiben der Czechen und übrigen slavischen Stämme in Oesterreich unterwirft. „Slovenski Narod“ hat sich das zu Herzen genommen und zitiert aus Vogt's Auslassung folgenden Abschnitt: „Nur ein Kind oder ein von toller Leidenschaft bethörter und geblendeter Mensch

kann glauben, daß das Deutschland, welches heute existirt, und dem bei der Zertrümmerung Oesterreichs noch obenein dessen deutsche Provinzen zufallen würden, nicht einen Riesenkampf gegen ganz Europa um den Besitz Böhmens bestehen würde. Weder dieses alte Reichsland, noch den Weg zur Adria könnte Deutschland aufgeben, ohne seine eigene Existenz zu gefährden.“

„Solche Gedanken, fährt der „Narod“ fort, schwirrten mir schon oft durch den Kopf, bevor ich sie noch von Karl Vogt ausgesprochen gelesen, und ich weiß, daß nicht nur ich, sondern gar viele schon sie gehegt haben. Es fragt sich nur, ist unter diesen vielen auch irgendwelcher Czeche? Bedenken die Czechen, was sie anstreben und wohin sie zielen? Daß sie sich um ihr Recht wehren, das geht niemanden was an; daß sie in diesem Kampfe tapfer und voll Ausdauer sind, gereicht ihnen zum hohen Ruhme. Aber es thut noth, es thut gar sehr noth, daß sie sich um ein praktisches Ziel umsehen und die bloß verneinende Gegnerschaft aufgeben. Zeit ist es, es ist die höchste Zeit, daß Oesterreich sich im Innern beruhige und kräftige. Alle Staatsbürger sind verpflichtet, das ihrige dazu beizutragen, wenn wir nicht die Zertrümmerung des Reiches wollen. Ist es einmal zerfallen, dann sind ebenso die Czechen ohne Warmherzigkeit verloren, wie wir Slovenen, denen der deutsche Raub Kärnten, Oberkrain und das Steierland entreißen möchte, auf daß ihnen sodann nichts mehr verbleibe, als das Unterland von Laibach abwärts. Und was einmal der Preuze verschlingt, das ist in alle Ewigkeit verloren; der Preuze ist gewohnt nur zu nehmen; geben oder rücken statte kennt er nicht! Es ist darum die höchste Zeit, einmal abzulassen von den Versuchen, welches

Heilmittel die meiste Kraft auf den kranken Körper Oesterreichs zu üben vermöge, denn sonst möchte uns einmal dieser kranke Körper unter der Hand verenden. Und bei solch einem Ende dürften weder wir Slovenen noch die Czechen jubeln. Gestehen wir uns offen die Wahrheit, die in aller Munde lebt; denn es ist die höchste Zeit, daß wir sie uns gestehen. Ein einiges Slavenvolk sind wir noch nicht, und niemals werden wir eins werden, bevor wir nicht eine einheitliche Schriftsprache besitzen. Und diese Sprache sich anzueignen, hindert den Slaven die geistige und körperliche Trägheit neben der geradezu staunenswerthen Verblendung. Einige unserer Brüder sind gar so bethört, daß sie sich diesem Gedanken (einer einheitlichen Schriftsprache) wüthend widersetzen. Was kann demnach das kleine Häuflein des czechischen Stammes gegen Gesamt-Deutschland ausrichten? Die Arme verschränken und sich dem nordischen Vetter ergeben, der vielleicht an die Czechen ebenso wenig denkt, wie an die Slovenen, das heißt doch nur blindlings in sein Verderben stürzen, wie der Nachtfalter in die brennende Kerze.“

So der „Slov. Narod“. Es hat, wie gesagt, lange gedauert, bis die Erkenntniß durchgedrungen, daß es mit dem Pilgern nach Moskau nichts ist, daß auf die Hilfe der Franzosen, die sich selbst dem Untergange nahe fühlen, nicht zu zählen, daß die slavischen Stämme in Oesterreich am Ende es doch mit den verletzten Deutschen unter Habsburgs Szepter versuchen müssen, wo ihnen allein die volle Entfaltung ihrer Volksthümlichkeit gewährleistet ist, denn sonst kommt der Bauwau — der Bismarck. Was hat da die nationale Presse nicht für schwere Sünden auf dem Gewissen, die noch vor kurzem alles Heil bald von Frankreich, bald von Rußland

Feuilleton.

Zur Frauenfrage.

In dem Wiener Frauen-Erwerbverein hielt Miß Safford, in New-York zum „Arzte“ promovirt, einen Vortrag, der die soziale Stellung der Frauen zum Gegenstande hat und um so interessanter ist, da die Vortragende, welche seit zwei Jahren die Kliniken besucht, durch ihre ungewöhnliche Bildung und Welt- und Menschenkenntniß in eminentester Weise zur Behandlung des Themas berufen ist. Die Vortragende wies vor allem darauf hin, daß die Verleihung von Titeln und Würden an Frauen keine Errungenschaft der fortschrittlichen Ideen der Gegenwart sei, und erhärtete diesen Satz durch eine Reihe glücklich gewählter Beispiele aus der Geschichte der Frauen. Wie vielfach die Frauen der Gegenwart durch erfolgreiche Thätigkeit in Wissenschaft und Kunst ihren Beruf, mit den Männern zu wetteifern, bethätigt, führt die Rednerin wie folgt aus:

„Miß Keam, eine Amerikanerin, hat eine lebensgroße Statue Lincoln's angefertigt, welche ihren Platz im weißen Hause in Washington finden soll.

Auf einer Kunstausstellung in England erregte eine von Princeß Alice (Tochter der Königin Viktoria) in Marmor gehauene anziehende Gruppe Aufmerksamkeit. Viele Zeichnungen in amerikanischen illustrierten Blättern sind das Werk von Frauen, welche ihre Ausbildung in der Kunstschule in New-York erhielten. Mehrere in England, Italien und Amerika erscheinende Zeitungen werden von Frauen redigirt und in vielen Druckereien finden wir Frauen und Mädchen mit Erfolg als Setzerinnen beschäftigt. In Amerika haben wir drei Geistliche weiblichen Geschlechtes, welche ihrem Amte in großen Gemeinden vorstehen und wöchentlich zu denselben predigen. Ihre Studien haben sie auf den theologischen Fakultäten für Männer gemacht, und wenn ihr Einkommen von jährlich zirka 400 — 500 Dollars als Maßstab dienen kann, so muß man daraus schließen, daß sie von ihren Gemeinden hoch geschätzt sind. Seit kurzem ist auch die juristische Laufbahn Damen eröffnet worden, und zwei erfreuen sich schon einer angesehenen Stellung als Advokaten. Eine unserer berühmtesten Universitäten öffnete uns im vergangenen Jahre ihre Lehrsäle, und schon widmen sich 28 Frauen darin dem Studium der Medizin, Theologie, Jurisprudenz und Naturwissenschaften. Andere amerikanische Universitäten sind diesem Beispiele ge-

folgt. Ein ganz neues Feld für unsere Thätigkeit bietet sich durch die Eröffnung einer landwirthschaftlichen und einer botanischen Schule bei Boston.

Als Lehrerinnen nehmen Frauen in Amerika den ersten Rang ein; viele sind als Oberlehrerinnen in unseren Schulen für beide Geschlechter angestellt und beziehen denselben Gehalt wie Männer in gleichen Stellungen. An mehreren Gymnasien wird selbst Mathematik, Griechisch und Lateinisch von Frauen vorgetragen. Wie eine brausende Woge hat sich das Verlangen unseres Geschlechtes nach einer gründlicheren Erziehung und ausgedehnterem Wirkungskreis über die ganze zivilisirte Welt verbreitet, und diesem Begehren hat man insoweit Rechnung getragen, als Rußland Gymnasien für Mädchen errichtet und durch einen kaiserlichen Ulas neuester Zeit Frauen gestattet hat, Medizin zu studiren und gynäkologische Praxis auszuüben; auch dürfen sie im Telegrafendienst und im kommerziellen Fach verwendet werden, und es ist nach den durch Ihren Verein in dieser Richtung gemachten günstigen Erfahrungen nicht an gutem Erfolge zu zweifeln. Schweden gründete im vergangenen Jahre eine medizinische Schule für Frauen, und auch Frankreich ließ sie in der Ecole de médecine zu, in welcher Miß Garrett und Miß Putnum aus New-York promovirten.

geordnetem Haus zu einer entschlossenen That. Es sei nicht genug, die staatsrechtliche Vorlage einfach zu verwerfen, sondern der offene Kampf gegen dies Ministerium müsse sofort beginnen. Die Delegationswahlen und das Budget seien die Waffen des Hauses. Der Krone müsse das Haus unumwunden sagen, mit diesem Ministerium sei ein Zusammenwirken nicht möglich, und sich über die gefährliche Lage, in die es den Staat treibe, offen aussprechen. Eine Adresse an die Krone, worin mit aller Offenheit vor weiteren Experimenten gewarnt wird, ist um so notwendiger, als die Regierung mit ihrer Vorlage thätlich das Zeichen zum Kampfe wider Parlament und Verfassung gegeben, und hier dieselbe Taktik wie beim Schulgesetze wiederholt, sich an die Spitze aller Verfassungsgegner stellt, und diesen Kampf in den nationalen Landesvertretungen um so erbitterter fortsetzen dürfte, da sie die Lage der Landtage als eine „demüthigende“ erklärt hat.

Ein paar Freunde übrigens, freilich sehr zweifelhafter Natur, hat die Vorlage gewonnen; der eine ist Herr Schufelka von der „Reform“. Zu Gunsten der Vorlage führt er an, „daß sie wahrscheinlich ein „todtgeborener Entwurf“ bleiben werde, daß sie aber auch im entgegengesetzten, sehr unwahrscheinlichen Falle nur eine unbedeutende Rolle spielen werde und daß die ganze Arbeit nicht der Mühe werth sei, sie eingehend zu kritisieren.“ Das hindert Herrn Schufelka dennoch nicht, den „Dezembristen“ die Annahme zu empfehlen. Ein zweiter, noch weniger zurechnungsfähiger Freund kommt aus Pest. Während sonst alle ungarischen Blätter das Regierungsoberamt der ägenden Lauge der schärfsten Kritik überziehen, tadelt der „Ungarische Lloyd“ den Pestmismus und belobt den österreichischen Standpunkt. Sein Prüfstein ist das Endergebnis. Führt der Entwurf zur Zufriedenheit, so wird niemand den Werth der staatsmännischen That verkennen — wenn das Gegentheil der Fall sein sollte, wäre Oesterreich eben nur um ein mißlungenes Experiment reicher, schließt der seine ungarische Politikus. Charakteristisch ist eine Stelle des „Pesti Naplo“: „Fast scheint es, als ob die Regierung außer der Erhaltung des gegenwärtigen Wirrwars, worauf ihre Vorlage abzielt, nur noch einen Wunsch hegte: Die Erhaltung des Grafen Hohenwart als Minister. Das mag sehr beruhigend für den Herrn Grafen sein, aber im übrigen dürfte das nur eine geringe Beruhigung allen jenen gewähren, die aus der Rede des Ministerpräsidenten erfahren, daß hinter dem Grafen Hohenwart niemand steht — als Graf Hohenwart.“

Der „Pester Lloyd“ erblickt keine Gefahr für die Verfassung in der Vorlage, sagt aber, dieselbe werde keine Partei befriedigen oder nur beruhigen. „Das Ministerium Hohenwart hat sich eine Blöße ge-

sammenzutreffen und zu finden, daß von ihrer Seite so vieles geschieht, um Frauen fähig zu machen, Posten, welche sie suchen, auszufüllen, und kann ich nur hoffen, daß der Tag nicht ferne ist, an dem alle Stätten des Unterrichts und der Erziehung und alle Erwerbszweige ihnen offen stehen werden. Ich habe hier von Professoren, Doktoren und Studenten, mit denen ich täglich zu verkehren hatte, so viel Unterstützung und Beweise von Güte erhalten, daß ich zu glauben ermuthigt wurde, daß, wenn es den ersten Frauen Oesterreichs einmal möglich geworden, Ginnassen und Realschulen zu absolviren, sie kein Hinderniß zur weiteren Verfolgung ihrer Studien finden werden. Man fürchtet sich vielfach, uns selbständig zu machen, weil dadurch eine Umwälzung der sozialen Verhältnisse eintreten müsse. Die Gesetze der Natur sind unumsstößlich, und wenn die Frau im wahren Sinne des Wortes die Gehilfin und Gefährtin des Mannes und mehr seinesgleichen wird, so muß allerdings eine Aenderung in den sozialen Verhältnissen eintreten; wer aber möchte bezweifeln, daß diese Reform eine für die Menschheit segensbringende sein werde?“

geben durch die Offenbarung seiner Gedanken = armuth. Die österreichische Regierung ist nicht verfassungsgefährlich, sondern untauglich und ungeschickt. Sie wird das gegenwärtige Elend vermehren.“

Das „Vaterland“ ist bitterböse über Professor Maagen, das frühere Oberhaupt der föderalistisch-ultramontanen Partei in Steiermark, denn er hat die Adresse der Wiener Professoren an Döllinger unterzeichnet. „Da der ehrgeizige Stiftspropst wegen Nichtanerkennung und Bekämpfung eines katholischen Glaubenssages aus der katholischen Gemeinschaft ausgeschlossen worden,“ sagt das „Vtrl.“, „so zieht jeder Katholik, der ihr zustimmt, eine ähnliche Strafe auf sich; folglich werden die katholischen Wähler der Steiermark den Herrn Professor nicht mehr als ihren Vertreter betrachten können und Mittel finden, ihr gutes Recht geltend zu machen.“ Ganz recht, nur dehne man diesen Satz noch weiter aus, z. B. das gegenwärtige Ministerium darf nicht mehr auf der Ministerbank bleiben, denn das Vertrauen des Volkes hat es nicht darauf erhoben u. s. w.

Daselbe Blatt berichtet über die „Berufung des Bischofes von Uz ad audiendum imperatoris verbum“, daß eine solche Berufung nicht erfolgt sei und der hochwürdige Herr bei seiner Anwesenheit in Wien beim Kaiser nicht vorgeschprochen habe.

Oesterreich soll ein neues, der gegenwärtigen Gestaltung des Staates entsprechendes Reichswappen erhalten.

Im Schulausschusse des Abgeordnetenhauses kam am 20. d. M. eine ganze Serie von Petitionen der katholischen Volksvereine in Oesterreich zur Verhandlung. Die ehrenwerthen katholisch-politischen verlangen in diesen Petitionen nichts weniger, als Beseitigung des obligatorischen Turn- und landwirthschaftlichen Unterrichtes an den Volksschulen, Nichtanstellung akatholischer Lehrer an Schulen, welche eine Majorität katholischer Schüler haben, Abänderung jener Gesetze, welche geeignet sind, den Frieden zwischen Kirche und Staat zu stören, und Beseitigung des konfessionellen Charakters der Schule. Nach einer längeren Debatte, in welcher Dr. Falter für diese Petitionen eintrat, die Abgeordneten Dinstl, Glaser, Sturm, Rechbauer und Fux dieselben bekämpften, wurde über sämtliche Petitionen zur Tagesordnung übergegangen.

Ausland. Im deutschen Reichstag wird in nächster Zeit eine Vorlage betreffs Stiftung einer deutschen Kriegsgedenkmünze eingebracht, welche an alle bei dem Kriege gegen Frankreich theilgenommenen deutschen Krieger vertheilt werden soll. — Verlässlichen Nachrichten aus Petersburg zufolge berichtet der russische Gesandte in Wien an den Fürsten Gortschakoff, er (Nowikoff) habe Anlaß genommen, mit dem Grafen Beust über die Ernennung des Herrn von Grocholski zum Minister Rücksprache zu nehmen und der österreichische Reichskanzler habe mit Hinweis auf frühere Erklärungen wiederholt, daß er den Maßnahmen der jetzigen zisleithanischen Regierung ganz fern stehe, daß aber ebenso die auswärtige Politik in keiner Weise vom Kabinete Hohenwart berührt und beeinflusst wird. In Petersburger Regierungskreisen soll man über die Erklärung des Grafen Beust verstimmt sein.

Im Ministerrath zu Florenz wurde beschlossen, Kammer und Senat für den 1. Juli nach Rom einzuberufen; wenn die Arbeiten bis dahin nicht vollendet wären, so würde das Parlament in einem provisorischen Lokal (man nennt das Theater Apollo) einige Sitzungen halten, dann würde die Session geschlossen und erst im November wieder eröffnet. — Eine gewisse Zahl Beamter der verschiedenen Verwaltungen haben schon den Befehl erhalten, sich für die erste Hälfte zur Abreise bereit zu halten. Die am hiesigen Hofe beglaubigten Diplomaten haben viele Schwierigkeiten, um eine Wohnung in der künftigen Hauptstadt zu finden; der russische Gesandte ist in diesen Tagen aus Rom zu-

rückgekehrt, man hat ihm für ein Palais 45000 Fr. jährlicher Miethe abverlangt, natürlich wollte er nicht darauf eingehen.

Der „Russische Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht des General-Gouverneurs von Odessa über die dortigen Judentravalle in den Ostertagen. Es geht daraus hervor, daß die Zeitungen nicht im mindesten übertrieben haben. Der General-Gouverneur gibt den Schaden, der bei diesen Erzessen angerichtet wurde, als sehr bedeutend an. Die Zahl der Verhafteten beträgt nicht weniger als 1159, von denen noch keiner freigelassen wurde. Zehn Personen wurden getödtet, zwanzig verwundet, und auf Seite des Militärs gab es überdies 27 Verwundungen in Folge von Steinwürfen.

Zur Tagesgeschichte.

— Prof. Dr. Maagen, derzeit in Wien, bis vor wenigen Monaten das Haupt und die Seele der ultramontanen Partei in Steiermark, hat sich bekanntlich nach einer geharnischten Erklärung über die Ausschreitungen und Ueberschwänglichkeiten der ultramontanen Partei von dieser getrennt. Wie „Wiener Blätter“ berichten, hat nun Dr. Maagen, welcher sich der liberalen Fahne zugewendet hat, die von den Universitätsprofessoren in Wien an Dr. Döllinger gerichtete Adresse ebenfalls unterschrieben.

— Die „Agrarier Zig.“ meldet, „der erste Stratege der Jetztzeit, Marshall Graf Moltke, werde die Bade-Saison in Krupina-Töplitz, wo schon zur Aufnahme der hohen Gäste Vorbereitungen getroffen werden, in Begleitung einer zahlreichen Suite zubringen.“

— In Triest erfolgte am 28. d. M. nach längerer Krankheit das Ableben des Herrn Dr. v. Schaub, Direktors der k. k. Handels- und nautischen Akademie. Der Verstorbene, eine durch edlen Charakter, ausgebreitete wissenschaftliche Bildung, langjährige und eifrige Thätigkeit im Lehrfache ausgezeichnete Persönlichkeit, erfreute sich der allgemeinen Achtung und sein Hinscheiden ist ein empfindlicher Verlust für die Anstalt, welche er so umsichtig und erfolgreich leitete.

— Zur Judenverfolgung in Odessa. Bekanntlich war der Umstand, daß das an der griechischen Kirche angebracht gewesene Kreuz vernichtet wurde, für den Pöbel einer der Antriebe zur Judenverfolgung. Es wurde nämlich behauptet, daß die Juden das Kreuz abgebrochen hätten. Dieses Kreuz wurde nun nach der Judenverfolgung gefunden, und zwar bei dem Verwalter der griechischen Kirche, der es zwei Wochen vor den Feiertagen hatte herunternehmen lassen. — Am 15. April wurde der Polizeimeister Graf Stembol-Fermer schimpflich entlassen. Er wird beschuldigt, daß er der plündernden Menge zugerufen hat: „Plündern ist gestattet — nur kein Todtschlag!“ Ausländern, die ihn um Schutz ersuchten, soll er mit dem Kerker gedroht haben. Einigen Juden, welche ihm ihr Leid klagten, soll er zugerufen haben: „Ihr Juden saugt durchs ganze Jahr die Christen aus; warum das Gezeiter, wenn man Euch nur drei Tage lang plündert?“ Ja, der Herr Polizeimeister soll sogar dem Pöbelhaufen jüdische Häuser förmlich denunzirt, christliche Häuser aber energisch verteidigt haben, als die Hallunken anfangen, sich bei Wahl ihrer Opfer nicht mehr von Rücksichten auf das religiöse Bekenntniß derselben leiten zu lassen. Entsetzenerregend ist die Thatsache, daß bei der Judenhege Mädchen und Frauen aus allen Ständen — unter den ersteren sogar einige Kinder — entehrt und geschändet wurden! Einem jungen Manne, der dem Lehrerstande angehört, wurde die Gattin von zwei unbekanntem Männern entrisen und erst zwei Tage nachher zurückgebracht. Sämmtliche Synagogen der Stadt wurden geplündert, die Thorarollen zerrissen und beschmutzt. Von den Plünderern kamen übrigens einige, und zwar in eigenthümlicher Weise um ihr Leben. So trocknen z. B. sechs Individuen in kletterhohe Weinfässer, um sich zu berauschen, ertranken aber im Wein. Die Regierung hat energische Maßregeln ergriffen; wenn sie aber alle

Schuldigen bestrafen wollte, müßte sie einen großen Theil der griechischen und russischen Bevölkerung züchtigen."

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vokal-Chronik.

— (Ausweis) über die am 29. April 1871 verlostten krainischen Grundentlastungs-Obligationen: Mit Coupons à 50 fl.: Nr. 2, 127, 165, 416, 446. Mit Coupons à 100 fl.: Nr. 279, 400, 410, 432, 457, 520, 548, 831, 911, 940, 1057, 1224, 1427, 1440, 1474, 1565, 1681, 1790, 1843, 1854, 1895, 1985, 2217, 2259, 2262, 2407, 2410, 2520, 2531, 2546, 2728, 2761, 2888, 2948. Mit Coupons à 500 fl.: Nr. 6, 137, 285, 312, 366, 457, 478, 618, 640, 762. Mit Coupons, à 1000 fl. Nr. 43, 45, 60, 185, 246, 456, 484, 497, 502, 584, 614, 639, 655, 719, 762, 980, 1032, 1083, 1134, 1274, 1298, 1365, 1370, 1387, 1438, 1455, 1597, 1602, 1623, 1645, 1699, 1712, 1772, 1807, 1809, 1858, 1867, 1916, 2075, 2214, 2242, 2246, 2247, 2278, 2284, 2355, 2364, 2396, 2667, 2678. Mit Coupons à 5000 fl., Nr. 148, 397, 419. Lit. A. Nr. 328 per 6000 fl., Nr. 374 per 10000 fl., Nr. 804 per 150 fl., Nr. 1304 per 50 fl., Nr. 1357 per 100 fl. Hierzu der Theilbetrag der zuletzt gezogenen Obligation Lit. A. Nr. 1297 per 280 fl. mit 50 fl.

— (Fossile Thierreste.) Das krainische Landesmuseum erhielt dieser Tage vom Herrn Ingenieur Pribil ein Stück Braunkohle mit drei darin steckenden, dicht anschließenden Zähnen einer vorweltlichen Thierart, der Tertiärperiode angehörig. Der höchst interessante Fund wurde vor kurzem in dem von einem Laibacher Konsortium betriebenen Kohlenbergbau zu Trisail gemacht, und es wäre zu wünschen, daß auch die weiteren daselbst allenfalls noch vorfindlichen fossilen Reste für die Wissenschaft nicht verloren gingen. Bekanntlich gehört das Trisailer Kohlenbecken jenem ausgedehnten Kohlenzuge an, der sich an der krainisch-österreichischen Grenze hinzieht. Vor etlichen Jahren wurde in Wölling ein Kinnbackenstück mit den Zähnen eines Wiederkäuers gefunden und an das Museum eingeschickt. Die jetzt gefundenen Zähne gehören einem Pachydermen (Dickhäuter) an. Eine sorgfältige Sammlung aller solcher Funde würde uns auch über die höhere Thierwelt Aufschluß geben, welche jene riesige Vegetation beherbergte, von der das Material zu den Kohlenablagerungen herrührt. So wie letztere, nach den Pflanzenabdrücken der die Kohlenflüge begleitenden Schiefer zu schließen, einen von der jetzigen Flora jener Gegenden völlig verschiedenen Charakter an sich trug, war auch die damalige Thierwelt durch Repräsentanten vertreten, deren Lipen sich nur mehr in den tropischen und subtropischen Gegenden erhalten haben.

— (Die zweite Vorlesung Palleske's) versammelte gestern ein gewähltes und zahlreiches Publikum; die hingebende Theilnahme desselben und der oftmalige und reichliche Beifall zeigten abermals dessen hohe Befriedigung über sämmtliche Leistungen. Wir haben schon nach der ersten Vorlesung Palleske's Vorzüge an anderer Stelle ausführlich darzustellen versucht. Wir können heute nur wiederholen, daß er sie auch gestern in vollem Maße zu entwickeln Gelegenheit fand. Sollten wir einzelne Momente als besonders gelungene hervorheben, so würden wir auf den Schluß des letzten Vortrages von „Hermann und Dorothea“, auf das Zwiegespräch des Spakenpaares aus „Hannentle“ (wo sich Friß Reuter wieder als ein klassischer Humorist und echter Poet zeigte), auf die Schilderung der Feuersbrunst in der „Glocke“, endlich auf „Dihello“ auf die Gestalt des „Jago“ und die große Schlussszene verweisen. Beide Vorlesungen Palleske's waren eine reiche Quelle reinen und echten Kunstgenusses und wir wünschen nur, daß dieser begabte und begeisterte Interpret klassischer Meisterwerke noch oftmals bei uns einkehren möge.

— (Die zweite Abtheilung der freiwilligen Feuerwehrr) hat morgen den sonntäglichen Stadtdienst.

— (Gartenbau Verein.) Auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch von Freunden der Obstkultur wird im Vereinsgarten an der Triesterstraße Montag den 1. Mai, Nachmittag 5 1/2 Uhr, Herr Metz einen instruktiven Vortrag über Schnitt und Formirung von Zwergobstbäumen halten, zu welchem die Mitglieder des Vereins, sowie alle diejenigen, die sich dafür interessieren, eingeladen werden.

— (Naturschau.) Die Eiche hat sich in ein durchschimmerndes braungrünes Blätterkleid gehüllt, ihre männlichen sädigen Blüthentrauben werden bald zu Stauben beginnen. In voller Blüthe steht die Buche, die auf dem Schiefergebirge zerstreut vorkommende Grünerle. Den Reigen der blühenden Obstbäume beschließt die herrliche Apfelblüthe. Auf den Kalkbergen ist die Felsenmispel (Aronia rotundifolia) durch ihre mit wolligen Blättern und weißen Blüten dicht besetzten leuchtenden Büsche schon von der Ferne bemerkbar. Während die Vegetation des Schiefergebirges nach dem Verblühen der Urtaceen zur alten Monotonie wiedertehrt, entfaltet sich die Flora der Kalkberge zur reichsten Farbenpracht. Auf dem Großfahlenberge blühen: der graue Löwenzahn, das dreiblättrige Windröschen; das Sandgänsekraut, der Alpenthimian, der dreikantige Ginster, die wilde Narzisse u. a. m. Auf Aekern blüht die doldige Vogelmilch, der Steinsame; die Rudelflora beginnt sich zu entwickeln, man trifft in Blüthe das dreifarbig-Beilchen, die kleine Wachsbilume. Auf den Savennien blühen die Brillenschote, das Wundkraut. Die Drüdenflora wird durch das gemeine Knabenkraut (Orchis morio) eingeleitet. Die Obstgärten der Bauern sind mit einem Teppich von Bergigmeinnicht geschmückt; die poetische Bedeutung dieser Blumen kennt das slavische Volk nicht, es hat dafür die unschöne Bezeichnung Kragenauge (macina oči), wofür erst die modernen Sprachreinerer das Wort spomoničica (Erinnerungsblume) eingeführt haben. Wachtel und Nachtigall sind bereits angekommen. Von den später durchziehenden Zugvögeln wurden der prächtige kleine Silberreiher und die Zwergrohrdommel auf dem Moraste erlegt.

— (Vom Sternenhimmel.) Schon seit einer Woche ist am westlichen Himmel außer den im prächtigsten Lichte als Abendsterne leuchtenden Planeten Venus und Jupiter auch der Planet Merkur sichtbar. Er wird nur noch in den ersten Tagen des Mai zu beobachten sein. Jetzt geht er eine Stunde nach der Sonne unter. An Intensität des Lichtes jenen beiden Planeten weit nachstehend, ist er durch sein heßschimmerndes Licht sehr leicht zu unterscheiden. Seine Position ist zwischen den Plejaden und Hyaden im Sternbilde des Stieres unter der Venus. Durch ein gutes Fernrohr gesehen, zeigt er die Kugelgestalt und die Mondphase.

— (Sieg des Herrn Tomšič.) „Slov. Narod“ schreibt: „Die Finanzverwaltung in Marburg hat den strengen Befehl erhalten, allen slovenischen Parteien slovenische Zuschriften zu senden, wenn diese es so verlangen. Und wirklich haben wir bereits einen recht hübsch geschriebenen Zahlungsauftrag in Händen, welcher beweist, daß es schon ginge, wenn man nur von Oben ernstlichen Willen zeigte.“ Das genannte Blatt betrachtet dies als einen Sieg seines Redakteurs Herrn Tomšič, welcher die ihm zur Zahlung der Inseratengebühren zugesandten deutschen Aufträge so lange zum Fenster hinauswarf, bis sich die Finanzbehörde genöthigt sah, die Pfändung der dem Redakteur gehörigen Effekten vorzunehmen und auf dessen Gehalt Beschlagnahme zu legen.

Witterung.

Laibach, 29. April.

Morgens Nebel, Vormittags Aufklärung. Nachmittag windig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 5.2°, Nachmittag 2 Uhr + 15.5° R. (1870 + 4.0°; 1869 + 19.6°). Barometer im Fallen 325.38". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.3°, um 0.4° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 2.08"

Vom übermorgigen Tage (1. Mai) sagt der Bauernspruch:

Wenn es am Filippi- und Jakobitage regnet, so soll ein fruchtbares Jahr folgen.

Wenn's am 1. Mai regnet, gibt es Eicheln in Fülle; wenn am 1. Mai der Reif fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen.

Angelommene Fremde.

Am 28. April.

Elefant. Berkefeldt, Paris. — Menz, Kaufm., Triest. — Kossenberg, Graz. — Bugrincic, Wien. — Sterbenk, Triest. — Zotter, Reiznitz. — Mojzes, Großhändler, Wien. — Willmann, Privat, Graz. — Frau v. Straniglo, Wien.
Stadt Wien. Singer, Kaufm., Wien. — Jusulin, Private, Triest. — Schirmant, Ing.-Assistent, Graz. — Hartmann, Kaufm., Klagenfurt. — Joancovic, Kaufm., Wien. — Pollat, Kaufm., Wien. — Intzler, Kaufm., Triest.

Verstorbene.

Den 28. April. Johann Kerin, Bettler, alt 60 Jahre, im Zivilspital an der Wasserfucht.

Telegramme.

(Orig. = Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

Paris, 28. April, Abends. Heute erfolgte ein allgemeiner Angriff seitens der Versailler. Im Innern der Stadt werden viele und furchtbare Barrikaden errichtet. Die Lebensmitteltransporte laufen verspätet ein.

Versailles, 28. April. Nationalversammlung. Der Finanzminister bringt eine Kreditforderung ein behufs Verpflegung der deutschen Truppen, indem er gleichzeitig erklärt, die eingegangenen Verbindlichkeiten wurden und werden loyal erfüllt.

Versailles, 27. April. Thiers entwickelte in der Nationalversammlung die Lage des Landes; er erklärt, die reorganisirte Armee sei stark und pflichtgetreu, die Einschließung von Paris vollständig; die aktiven Operationen haben jetzt begonnen.

Paris, 27. April. Ein Bericht der Kommune sagt, Paris sei auf lange mit Lebensmitteln versehen. Mittels eines Dekretes fordert die Kommune von den Eisenbahngesellschaften mehrere Millionen, angeblich rückständige Steuern; ferner wird die Demolirung der Kirche vom Quartier Breda (so benannt nach dem während der Junitage des Jahres 1848 von den Insurgenten getödteten Generals Breda) verfügt, welche eine Insulte für die Juni-Insurgenten von 1848 sei.

Andauernder Kampf; Erbitterung wächst; die Föderirten verloren bereits 9000 Tödtete und Verwundete und 3000 Gefangene.

Wiener Börse vom 28. April.

Staatsfonds.	Gold	Markt	Gold	Markt
Spec. Rente, 5½ Pp.	58.90	59.—	Deft. Hypoth.-Bant.	—
do. do. 5½ in Silber	68.80	69.70	Prioritäts-Oblig.	—
do. von 1854	92.25	92.75	Eidb.-Obl. zu 500 Fr.	112.25
do. von 1860, ganz	97.80	98.—	do. do. 5 Pp.	121.—
do. von 1860, Hälfte	109.50	119.75	do. do. 100 fl. 5 Pp.	67.75
Prämienfch. v. 1864	126.50	126.75	do. do. 200 fl. 5 Pp.	89.—
Grundentl.-Obl.			do. do. 300 fl. 5 Pp.	89.90
Steiermark zu 5 Pp.	93.—	94.—	do. do. 400 fl. 5 Pp.	96.90
Kärnten, Krain			do. do. 500 fl. 5 Pp.	97.10
u. Füllensand 5	86.—	86.50	do. do. 600 fl. 5 Pp.	97.10
ungarn . . . 6	80.—	80.25	do. do. 800 fl. 5 Pp.	97.10
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.—	do. do. 1000 fl. 5 Pp.	97.10
Siebenbürg. 5	74.75	75.—	do. do. 1200 fl. 5 Pp.	97.10
Aktionen.			do. do. 1500 fl. 5 Pp.	97.10
Nationalbank . . .	74.—	74.—	do. do. 2000 fl. 5 Pp.	97.10
Union-Bank . . .	263.75	264.25	do. do. 2500 fl. 5 Pp.	97.10
Erbschaft . . .	279.30	279.40	do. do. 3000 fl. 5 Pp.	97.10
R. 5. Escompte-Obl.	594.—	597.—	do. do. 3500 fl. 5 Pp.	97.10
Anglo-Osterr. Bank	261.—	261.50	do. do. 4000 fl. 5 Pp.	97.10
Deft. Bodencred.-A.	266.—	268.—	do. do. 4500 fl. 5 Pp.	97.10
Deft. Hypoth.-Bant.	86.—	87.—	do. do. 5000 fl. 5 Pp.	97.10
Steier. Escompte-Obl.	140.—	—	do. do. 5500 fl. 5 Pp.	97.10
Franko-Ostria . . .	112.—	112.75	do. do. 6000 fl. 5 Pp.	97.10
Raff. Ferd.-Werbh.	2235	2240	do. do. 6500 fl. 5 Pp.	97.10
Südbahn-Gesellsch.	180.30	180.40	do. do. 7000 fl. 5 Pp.	97.10
Raff. Elisabeth-Bahn.	224.—	224.50	do. do. 7500 fl. 5 Pp.	97.10
Karl-Ludwig-Bahn	165.—	165.50	do. do. 8000 fl. 5 Pp.	97.10
Eisenbahn . . .	170.—	170.50	do. do. 8500 fl. 5 Pp.	97.10
Staatsbahn . . .	430.—	431.—	do. do. 9000 fl. 5 Pp.	97.10
Raff. Franz-Josef-B.	208.50	208.75	do. do. 9500 fl. 5 Pp.	97.10
Häufst.-Bancr.-B.	180.—	182.—	do. do. 10000 fl. 5 Pp.	97.10
Wald-Baum. Bahn	175.25	175.50	do. do. 10500 fl. 5 Pp.	97.10
Pfandbriefe.			do. do. 11000 fl. 5 Pp.	97.10
Nation. 5 Pp. verlos.	92.40	92.60	do. do. 11500 fl. 5 Pp.	97.10
Ang. Ob.-Creditanf.	90.25	90.50	do. do. 12000 fl. 5 Pp.	97.10
Wg. 5 Pp. Credit.	106.50	106.70	do. do. 12500 fl. 5 Pp.	97.10
do. in 33 J. rück.	87.—	87.25	do. do. 13000 fl. 5 Pp.	97.10
Münzen.			do. do. 13500 fl. 5 Pp.	97.10
Raff. Münz-Ducaten.	5.88	5.90	do. do. 14000 fl. 5 Pp.	97.10
20-Brancschül.	9.90	9.91	do. do. 14500 fl. 5 Pp.	97.10
Verrentbater . . .	1.84	1.85	do. do. 15000 fl. 5 Pp.	97.10
Silber . . .	122.—	122.50	do. do. 15500 fl. 5 Pp.	97.10

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. April.

Specz. Rente österr. Silber 68.70. — 1860er Staatsanlehen 97.80. — Bankaktien 749. — Kreditaktien 280. — London 124.90. — Silber 122.—. — R. I. Münz-Ducaten 5.87. — Napoleonsd'or 9.91.

Gedenktafel

über die am 1. Mai 1871 stattfindenden Ligitationen.

2. Feilb, Stangel'sche Real, Oberwiltbach, BG. Rudolfsweirh. — 3. Feilb, Saverl'sche Real., Zeltzer, BG. Rassenfuß. — 2. Feilb, Dolenc'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — 3. Feilb, Babnik'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — 2. Feilb, Renn'sche Real., Tauschen, BG. Egg.

Am 2. Mai.

2. Feilb, Steirer'sche Real., Laib., BG. Laib. — 3. Feilb., Celestnik'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz.

Ereignungen. Erasmus Graf Lichtenberg'sche Adjutenstiftung. Gesuche bis 24. Juni beim Landesgerichte Laibach. — Gefangenaufsichtsstelle in der Strafanstalt Laibach. Gesuche bis 2. Mai bei der k. k. Strafanstaltsverwaltung (300 fl. eventuell 260 fl., Wohnung, Kleidung, Brot).

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenbräusen, Nabelkeit und Erbreechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pustow, der Marquise de Vrehan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedente ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenültern und Verklebung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungehindert nachgehen.

J. E. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Nahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Töröl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer; in Marburg F. Kolletnik; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Josef Käringer,

Galanterie- und Tapifferie-Handlung

zum „Fürsten Milosch“

am Hauptplatz Nr. 8 in Laibach

empfiehlt dem p. t. Publikum seine reichhaltige Auswahl feiner Galanteriewaaren in Bronze, Leder, Holz etc.

Assortiment der Fabrikate in Chinasilber, Plaque, Alpaka, Britannia-Metall, Pakfong und Messing; von optischen Gegenständen; von Bernstein- und Meerschamwaaaren; aller Toilette-Artikel; von Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilien; des neuesten Kautschuk-Damenschmuck; von Solinger und krainer Taschenmessern und Scheren; engl. Gummimäntel Bürsten, und Schwämme; von schweizer und krainer antiken Holzschnitzwaaren; modernster Halskravatten, Schleifen und Mascherln; Leinwandkrägen und Manschetten.

Magazin der neuesten angefangenen, fertigen und montirten Arbeiten in Tapisserie, Applikation, Leder, Perlen etc. (Montirungen werden nett besorgt); von Stöckmaterial in Gold und Silber, Chenillen; aller Arten Seide zum Häkeln, Stricken und Nähen; von Seidenbörtochen und Snitago; Kaneva in allen Sorten und Breiten; 4-, 8- und 12facher Stick-, Gobelin- und Eiswolle; von Baumwolle bester Qualität zu Decken; schottischer, offener französischer auf Spulen, in Knäueln und Strähndeln; Extra-Supra und Potendorfer, Frivolitäten-Garn in Knäueln und Spulen, Zwirn aller Farben in Spulen und Strähndeln, Leinwandband; Hemdknöpfen, Merkgarn, Strickschafwolle, ein- und mehrfarbig etc. etc.

Niederlagen von

Alpaka- (China-) Silber, Tafelgeräthen (A. Schöller), Jagd-, Salon-Gewehren u. Revolvern (C. Lepage in Lüttich); Fleisch-Extrakt von Br. Liebig; Prinzessen-Wasser von L. Renard; Zahnpulver von Dr. Gregel; Messing-Guss-Fabrikaten des Albert Samassa; Taschen-Hängematten; Patent vielfachen Nieder-Federn; Kautschuk-Betteinlagen in allen Größen; Saugtutten etc. etc. (201-1)

Wohnungs-Veränderung.

Zahnarzt Ehrwerth

wohnt jetzt

Herrengasse Nr. 213,

Dr. Pongratz'sches Haus, vis-à-vis dem Burggebäude. (190-3)

Verkaufs-Anzeige.

Die in der äußerst freundlichen, eine halbe Stunde von der Stadt Laibach entfernten Ortschaft Oberschöckla befindliche, an der Bezirksstraße und nahe der Eisenbahn günstig gelegene und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignete Realität Haus-Nr. 36 und 42, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Dreschboden und Henschupe im guten Bauzustande, dann der arrondirten Grundfläche von 8 Joch Waldung, 10 Joch Wiesen und 20 Joch Acker; ferner das Haus am Karolinengrund Nr. 40 sammt Wirtschaftsgebäuden und 20 Joch gut kultivirten Wiesen in einem Komplex — sind aus freier Hand zu verkaufen. (184-2)

Näheres beim Gefertigten, Laibach, Hauptplatz Nr. 279 ersten Stod.

E. Terpin.

Die schönsten und besten

Zähne

werden ohne Federn noch Klammern, sowie ganze und halbe Gebisse in Vulkanit oder Gold nach der neuesten Methode, ohne die vorhandenen Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt, hohle Zähne in Gold bauend plombirt und alle Zahnoperationen mit und ohne Narkose vorgenommen von

Zahnarzt A. Paichel.

Ordination wie bisher von 9 bis 6 Uhr noch bis 15. Mai in Zahnarzt Engländer's Etablissement nächst der Graderzählbrücke. (158-8)

Feuerspritzen

jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen Preisen und für Gemeinden mit der Begünstigung ratenweiser Abzahlung, weiters

Rotirende Weinpumpen,

mit denen man bis 60 Eimer in der Stunde überschänken kann. (119-8)

Amerikanische

Douglas-Pumpen

für

Hausbrunnen, Küchen, Fabriken etc.

sind zu aussergewöhnlich billigen Preisen in großer Auswahl stets vorräthig in der Glocken- und Metallgießerei, mechanischen Werkstatt von

Albert Samassa in Laibach.

In unserer

Tuch- & Kotzenfabrik zu Udmat

finden

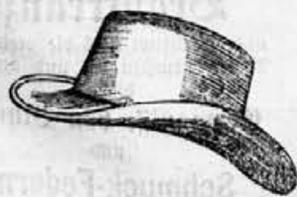
12 Arbeiterinnen

bei mechanischen Webstühlen — dauernde Beschäftigung. Wochenlohn 3 bis 4 fl. Anmeldung in der Fabrik, selbst beim Portier. (197)

Terpinz & Zeschko.

Papier-Krägen,

Papier-Herrenhüte,



A. J. Fischer.

Papier-Brüste.

(196-2)

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich meinen

Näh-Salon

Hauptplatz Nr. 240 in den 2. Stock

verlegt habe. Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen hochgeehrten Kunden den besten Dank ausspreche, bitte ich um ferneren geneigten Zuspruch. — Allfällige Anfragen können wie bisher im Galanterie- und Kürschnergeschäft „zur Brieftaube“ gemacht werden. Hochachtungsvoll

Amalie Kraschowitz.

(191-2)

Bad = Eröffnung.

Das an der Laibach nächst der Prula gelegene

Marienbad

wird am 1. Mai d. J. eröffnet.

Josefine Ziakowski,

(200-1)

Bad-Zustäberin.

Kasino-Garten

Montag den 1. Mai

Militär-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Hochachtend

Entree 10 kr.

(187)

Franz Ehrfeld.

Erstes Frühlingsfest

im
Restaurations-Garten

Leopoldsrub

am 30. April 1871.

Grosses Konzert

der Kapelle des löbl. k. k. Inf.-Reg. Nr. 79 **Graf Huyn**
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn

G. Schantel.

Zum geneigten Besuche ladet hochachtungsvoll

Bartel Jančigai,

(199)

Restaurant.

Anfang 3 Uhr.

Entree 10 kr.

Eine freiwillige

Möbel-Lizitation

verschiedener Hauseinrichtungen und Möbel, darunter eine
schön erhaltene Salongarnitur in Nips etc.,
findet

Dienstag den 2. Mai

Vormittags 9 Uhr statt am **Hauptplatz Nr. 259**
im Homan'schen Hause im 3. Stod. (198)

Nicht zu übersehen für Bauunternehmer!

Zement-Niederlage

aus der allseitig anerkannt besten steierischen **Bartolomäer**
Fabrik in beliebiger Quantität. (175-2)

Bei größerer Abnahme ermäßigte Preise.

Am alten Markt Nr. 15 im Tabak-Hauptverlage.

Bänder, Spitzen,

Josef Röder

Sternallee 24

Laibach

empfiehlt

Strohhüte,

Netze, Chignons, Zöpfe.

Manschetten, Krägen,

Mieder,

(194-1)

Eigenbau Gurzolaner

ganz frisches, geruchloses **feines Tafel-Oel**, das
Pfd. 40 kr., 3tr. 36 N., ist zu haben in der Spitalgasse
Nr. 277, ersten Stod. (130-10)

Zahnweh!

jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte
Pariser **LITON**, wenn kein anderes Mittel hilft! Fl. à
50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschitz.** (127-5)

Frische Sendung
natürlicher Mineralwässer
1871er Füllung, (195-1)

zu auch
Haller Job-Quellen, Karlsbader und Marien-
bader Brunnen-Salz.

Größtes Lager von Farbwaren,
frühe Kutschen-, Damas-, Eisen- und Möbellecke,
Leinwand und vergoldeter Firnisse, Maler- und An-
streich-Pinsel, feine Wagen- u. Badeschwämme,
Speise- und Champagner tafeln, Dessertweine,
Material- und Seilantennen, Mineralwässer, Wein-
und Seltentee, Handlung des
Peter Lachnik,
Brannenbrücke, Spentergasse Nr. 18.
Telegraphische Adresse
Lachnik in Laibach zu haben.

Mode-
Handlung
in
Laibach

A. J. FISCHER

empfehlte sich mit

Kundschafstplatz
Nr. 222
vis-à-vis der
eiserne Brücke.

Strohhüten & Frühjahrsjaden

Arrangirten Damenhüten;

jeder Art.

Kunstblumen,
Bouquets und Sträußchen

zu jeder Saison
die neuesten Modelle in
Stroh- & Modestoffen.

Von den
billigsten Sorten
bis zur

Damenhüte.

Herren-Hüte

aus Papier, in Florentiner, Pal-
men-, Panama- und Schweizer
Stroh-Geflechten.

feinsten Waare

die
grösste Auswahl

Brautkränze

und überhaupt stets die preiswür-
digsten neuesten in- und ausländischen

Kinder-Hüte

in allen Sorten und zu den
billigsten Preisen.

zu
Fabrikpreisen.

Erzeugnisse von Blumen
und

Schmuck-Federn.



Strohhüte



werden hier zum Putzen, Färben und Modernisiren angenommen.

(193-2)